

Predigt: Tagebuch von Lea und Rahel



Lea und Rahel- zwei Schwestern gehen aufeinander zu - Tagebucheinträge der Lea und der Rahel

Einleitung

Lea und Rahel – die zwei Schwestern, Töchter Labans, Frauen Jakobs sind bekannt als Stammmütter Israels. Ihre Geschichte ist eine Geschichte über Geschwisterrivalität, Neid und Auseinandersetzung. Wir laden Sie ein, Lea und Rahel kennenzulernen, indem Sie auf die Tagebuchaufzeichnungen der beiden Schwestern hören.

...

Lea: Ich bin Lea, die älteste Tochter von Laban. Rahel ist meine jüngere Schwester. Sie war schon immer die hübschere. Schon als Kind war ich die Unscheinbarere. Rahel dagegen war immer im Mittelpunkt – sie war der Wonnepropfen der Familie. Ich kann es nicht mehr hören: „Seht nur wie niedlich und hübsch die Kleine ist.“

Aber der Gipfel war wirklich heute. Ich hörte wie mein Vater Laban zu unserer Mutter sagte: „Ich mache mir Sorgen um Lea, sie hat so etwas Müdes und Mattes.“ Kann ja auch gar nicht anders sein, Rahel darf immer raus, sie hilft beim Schafhüten und ich muss zu Hause bleiben, beim Kochen und der Haushaltung helfen. Das Leben macht keinen Spaß. Ich hasse es.

Rahel: Das war eine merkwürdige Begegnung heute am Brunnen: Als ich mit meiner Herde kam, war dort ein Fremder und er half mir, die Schafe und Ziegen zu tränken. Und dann küßte er mich und weinte. Jakob heißt er, er ist der Sohn von Vaters Schwester Rebekka. Unser Vater Laban hat ihn im Haus aufgenommen. Jakob, Jakob. Wie er mich immer anschaut- ich könnte den ganzen Tag singen vor Freude. Und Lea, meine Schwester Lea, ist neidisch: Immer schaut sie finster und grimmig. Sie gönnt es mir nicht, dass Jakob Zeit mit mir verbringt.

Lea: Seit heute haben wir einen Fremden in unserem Haus. Jakob heißt er und ist wohl mit uns verwandt. Er kam nach Haran und hat Lea beim Brunnen getroffen. Sie hat ihn mitgebracht. Nicht mehr auszuhalten, wie die beiden mittlerweile miteinander rumturteln. Jetzt ist es auch richtig amtlich. Laban hat mit Jakob einen Vertrag geschlossen: Sieben Jahre soll Jakob für ihn arbeiten, dann kann er Rahel heiraten. Sieben Jahre das Geturtel – aber mir bleibt wohl nichts anderes übrig, ich muss es aushalten. Wo sollte ich sonst hin?

Rahel: Jakob und Vater haben einen Vertrag geschlossen. Sieben Jahre müssen wir warten, bis wir heiraten können. Hoffentlich findet sich bis dahin ein Mann für Lea, schließlich ist sie die Ältere und sollte Vaters Haus als erste verlassen. Dann hätten wir auch endlich Ruhe und bräuchten ihre schlechte Laune nicht länger ertragen. Warum haßt sie mich? Warum gönnt sie mir nicht, dass ich glücklich bin?

1. Aktualisierung

Birgitta: Das kenne ich. Ich komme mir auch oft so unscheinbar vor. Ich wäre auch gerne so schön und schlank, begehrenswert und sexy. Und wenn ich sehe, was meine Freundinnen so alles auf die Reihe bekommen....

Wenn ich nur an meine Nachbarin denke, die hat einfach alles. Einen wundervollen Mann, genügend Geld, süße Kinder, ein eigenes Haus, eine Putzfrau und immer nach der neuesten Mode gekleidet.

Ich bin unzufrieden mit meiner eigenen Rolle. Sehe aber auch keinen Ausweg. Mein Leben muss wohl so verlaufen. Wo sollte ich auch etwas ändern können. Aber ich komme mir vor wie in einem Gefängnis. Stichwort: Schuld an meiner Situation sind die anderen – Mein „Jammertal“ Neid verbittert mein Herz und in meine Gefühle. Ich stumpfe ab.

Ich drehe mich um mich selbst. Das drehen wird immer schneller. Wo werde ich landen?

...

Predigt: Tagebuch von Lea und Rahel



Kerstin: Das kenne ich! Völlig unverhofft fliegt einem das Glück zu: bei der einen ein Traumjob oder bei der anderen die Erfüllung eines persönlichen Traums. Da ist man in Hochstimmung. Zufrieden mit sich und der Welt.

Aber dann: Neid und Rivalität scheinen zum Leben fest dazuzugehören. Da sehen andere neidisch zu, weil mir alles so leicht fällt, mir das Glück zufliegt. Und ich frage mich: Was soll der Neid?

Ich kann es nicht verstehen, wenn andere so unzufrieden mit sich selbst sind, mir mein Glück nicht gönnen. „Die hat alles!“ – „Die schafft alles!“ Solche Sprüche vermiesen die gute Stimmung. Dabei möchte ich doch mein Leben nur genießen. Und dann muss ich mich doch mit dem Neid der anderen auseinandersetzen. Sind sie nicht auch selbst schuld, wenn sie ihr Leben nicht in die Hand nehmen? Wenn sie immer nur danach schauen, was die anderen mehr haben, was der anderen leichter fällt? Was soll das Jammern?

Instrumentalmusik

Lea: Sieben Jahre später:

Was für ein Tag! Eigentlich sollte heute ja die Hochzeit von Rahel stattfinden. Aber dann welche Katastrophe! Als alles am Vorbereiten der Hochzeit waren, hieß es auf einmal: „Lea, du bist die Braut! Dich kriegen wir sonst nie unter die Haube!“

Kein Mensch frage mich danach, welche Meinung ich dazu hatte. Es interessierte schlichtweg niemanden. Vater Laban hatte so bestimmt und damit basta. Und ich war viel zu verstört und zu schüchtern um zu widersprechen. Er hatte mich einfach überrumpelt. Nach einiger Zeit kamen aber auch so Gedanken wie: „Gut, dann kann ich endlich auch mal Rahel einen Strich durch die Rechnung machen, geschieht ihr nur recht“!

Hoffentlich geht es gut aus. Ein richtig gutes Gefühl hatte ich ja nicht dabei. Und dann die Katastrophe, als Jakob bemerkte, dass Laban ihn betrogen hatte. Ganz

ungläubig sah er mich an, und so schnell er konnte, rannte er zu meinem Vater um sich zu beschweren. Ich war ihm gleichgültig – ein Nichts, nicht einen Ton hat er mit mir gesprochen.

Rahel: Es ist nicht auszuhalten. Immer verdirbt Lea alles. Ich hab' mich so gefreut, endlich sind die sieben Jahre vorbei und Jakob und ich werden heiraten und dann beschließt Vater plötzlich: Lea wird ihn heiraten, schließlich ist sie älter und muss zuerst heiraten. Was soll ich nur tun? Wie kommt Vater auf die Idee, Jakob würde sich darauf einlassen? Ich bin die Schöneren, alle wissen das. Ich bin es, die Jakob am Brunnen getroffen hat. Und jetzt: Vater bestimmt und sagt nur: Zuerst Lea! Ich durfte nichts dazu sagen!

Und nun beobachte ich das Hochzeitsfest aus der Ferne: Lea hat meinen Platz eingenommen und feiert. Wie kann sie nur?! Es ist so ungerecht, dass Vater dies so bestimmen kann und sie mitmacht. Sie hätte ja auch nein sagen können. Aber wahrscheinlich ist es ihr nur recht, mir mein Fest zu verderben.

Lea: Aus – verraten und verkauft. Ein Kuhhandel war dieses Geschäft. Jakob hat Laban überredet ihm Rahel auch zu geben. Jetzt war ich wieder ein überflüssiger Teil in der Familie. Jakob liebt Rahel – und jetzt müssen sie es nicht einmal mehr verheimlichen. Ich bin und bleibe die ungeliebte, verhasste ältere Schwester.

Rahel: Vergangene Woche war ein schlimmer Tag, als ich zusehen musste, wie Jakob und Lea das Hochzeitsfest feiern. Aber ich wusste es: Jakob liebt mich. Er ist zu meinem Vater Laban gegangen, um sich über den Betrug zu beschweren. Jetzt sind wir beide Frauen Jakobs, Lea und ich – aber mich liebt er. Das sehen alle und sie sagen es auch: „Seht nur, wie er Rahel anschaut!“ Jetzt bleiben wir noch einmal sieben Jahre im Haus meines Vaters: Jakob, Lea und ich. Schade nur, dass Lea auch immer da ist. Wie gerne wäre ich mit Jakob allein!

Predigt: Tagebuch von Lea und Rahel



2. Aktualisierung

Birgitta: Das kenne ich. Alles ist geplant, geordnet, abgesprochen – doch auf einmal kommt alles ganz anders. Ich werde überrumpelt, für die Machtinteressen anderer missbraucht. Zuerst bin ich sprachlos. Mit so etwas habe ich nicht gerechnet. Wie konnte das geschehen. Aber es scheint sich nichts mehr ändern zu lassen. Ich muss wohl das Spiel der anderen mitspielen. Missbrauch! Wo bin ich? Unfähig zu handeln, wer hilft mir? Aber da ist keiner und keine. Ich fühle mich klein und hilflos.
Ob es der anderen besser geht als mir? Was würde passieren, wenn wir uns zusammenschließen würden?

Kerstin: Das kenne ich. Da macht man sich, wie Rahel, einen Lebensplan, und plötzlich wird er über den Haufen geworfen. Da glaubt man, alles im Griff zu haben- und plötzlich kommt jemand und bringt alle Pläne durcheinander. Da stehe ich plötzlich daneben, beobachtend und weiß gar nicht, wie es dazu kommen konnte. Ich hatte doch alles im Griff. Schritt für Schritt geplant.
Unzählige Situationen fallen mir ein. Ich stehe daneben, und komme mir vor, als könnte ich selbst gar nichts tun. Ich werde zum Objekt, jemand anders entscheidet und ich muss mich fügen: wie eine Spielfigur, die von anderen hin und her geschoben wird: eine Runde aussetzen. Und oft merke ich erst viel zu spät, dass eine gegen die andere ausgespielt wird. Bin ich wirklich so hilflos? Kann ich wirklich nur zusehen? Welche Möglichkeiten habe ich, aus solchen verflixten Situationen wieder herauszukommen. Und wenn ich meinen Willen doch noch durchsetzen kann- ist das nicht ein bitterer Sieg? Ein halber Sieg, weil er doch wieder auf Kosten anderer erreicht wird?
Was wäre denn passiert, wenn Rahel ihrem Vater widersprochen hätte? Wenn sie gesagt hätte: „Da mache ich nicht mit!“

Was würde denn passieren, wenn wir die Konkurrenzkämpfe und Machtspielchen nicht mitmachen würden?

Instrumentalmusik

Lea: Jahre später: Gott hat mich nicht verlassen. Davon bin ich inzwischen überzeugt. Ich kann Kinder kriegen – Rahel ist die Unfruchtbare. Jetzt habe ich schon vier Söhne: Ruben, Simeon, Levi und Juda. Und allen vier habe ich Namen gegeben, die eigentlich Jakob zeigen müssten: hier ist deine eigentliche Frau.
Re’uben – Gott hat meinen Kummer gesehen, oder Levi – da steckst du, häng an’ drin, wegen meiner Söhne soll Jakob an mir hängen.
Es hat nichts genützt. Die Liebe ist bei Jakob und Rahel, nicht bei mir. Inzwischen ist ein richtiger Kleinkrieg ausgebrochen. Aber ich werde Jakob für mich gewinnen – mit allen Mitteln.

Rahel: Wie ungerecht das Leben ist: Jakob liebt mich, aber Lea bekommt ein Kind nach dem anderen. Vier Söhne hat Lea. Das nagt an mir. Warum schenkt Gott mir keine Kinder? Immer ging es mir gut. Alle haben gesagt, wie hübsch ich bin; und alle haben gesehen, dass Jakob mich voller Liebe anschaut. Warum? Lea reitet auch immer darauf herum. Ständig muss sie betonen, dass sie schon vier Söhne hat und ich die Unfruchtbare bin.
Jakob versteht meinen Kummer auch nicht. „Kann denn ich etwas dafür? Ich bin doch nicht Gott, der dir Kinder versagt!“- das ist alles, was er dazu sagt. Irgendeine Lösung muss es doch geben. Ich will auch ein Kind?

Lea: Diese Schlange, jetzt hat sie Jakob ihre Magd gegeben und die hat ihm auch noch einen Sohn geboren. Aber das kann ich auch – soll Jakob doch meine Magd nehmen. Ich werde nicht hinter ihr zurückstehen! Kinder habe ich bekommen, aber eigentlich will ich nur anerkannt werden. Will die Liebe

Predigt: Tagebuch von Lea und Rahel



meines Mannes. Will eine ganze Frau sein. Und es ist mir nicht gelungen. So nicht.

Rahel: Bilha, meine Magd, hat einen Sohn zur Welt gebracht. Ich nenne ihn Dan, weil Gott mir Recht verschafft hat und mir einen Sohn geschenkt hat. Endlich habe ich doch noch gesiegt über meine Schwester! Jetzt habe ich Jakobs Liebe und einen Sohn!

Lea: Jakob liebt mich nicht. Schon seit Wochen haben wir keine Nacht mehr miteinander verbracht. Der Kinder-Gebär-Wettstreit hat mir nichts genützt. Gegen die Liebe bin ich machtlos. Es ist schlimm mit zusehen zu müssen, wenn die Liebe an einem andern Ort wohnt.

Doch heute schöpfe ich wieder Hoffnung. Ruben hat mit Alraunen gebracht. Liebesäpfel – so werde ich Jakob gewinnen.

Rahel: Lea hat von ihrem Sohn Alraunen bekommen- diese Zeichen für Liebesreiz und Fruchtbarkeit. Ich gönne sie ihr nicht. Denn ich bin voller Neid- immer noch. Auch wenn ich dachte mit der Geburt von Bilhas Sohn endlich gewonnen zu haben.

Doch was nützen mir Jakobs Beteuerungen seiner Liebe, wenn doch Lea die Gewinnerin ist. Ich brauche diese Liebesäpfel!

Lea: Jetzt reicht es! So eine Ziege! Rahel hat doch die Frechheit, mich um meine Alraunen zu bitten. Sie hat doch schon alles- sie ist doch schon die Lieblingsfrau von Jakob, da will sie mir das wenige auch noch nehmen. Aber nicht mit mir!
Wir haben uns richtig gestritten. Alles, was sich seit Jahren angestaut hat, haben wir uns an den Kopf geworfen. Am Ende haben wir beide geweint. Mit tat meine Schwester plötzlich leid. Sie war so verzweifelt, das sie kein Kind bekam, darüber konnte selbst die Liebe von Jakob sie nicht hinwegtrösten. Da habe ich ihr ein paar von den Liebesäpfeln gegeben. Und sie hat

mir dafür unseren Mann für eine Nacht überlassen. Ein richtiger Kuhhandel.

Rahel: Es war ein bitterer Kampf! Richtig angeschrien haben wir uns. Das hätten wir schon lange tun sollen- schon als unser Vater einfach so über unser Leben entschieden hat.

Ich habe gar nicht gewusst, dass Lea sich so zurückgesetzt gefühlt hat. Schließlich war sie doch die erste: Jakobs erste Frau; diejenige, die die Kinder bekam.

Für mich waren die Liebesäpfel so etwas wie eine letzte Chance. Deshalb wollte ich sie ja unbedingt haben, als ich Ruben damit ankommen sah. Also habe ich mit Lea einen Handel abgeschlossen. Ob ich mit Hilfe der Alraunen nun endlich die Anerkennung bekommen werden, die ich möchte?

3. Aktualisierung:

Birgitta: Das kenne ich: Dieser Kampf um Anerkennung. Das was die hat will ich haben. Wo ist die Grenze? Wie weit kann man gehen, wenn man sich sehnlichst das wünscht, was die andere hat?

Kerstin: Das kenne ich auch: alles haben zu wollen; sich nicht zufrieden zu geben. Immer darauf zu schauen, was die andere mir voraus hat. Erfolgreicher, klüger, schöner sein wollen als die anderen. Nicht nur zwischen Schwestern. Ich beobachte das immer wieder: auch zwischen der Hausfrau und der Berufstätigen: da entsteht nicht nur Neid: weil die eine soviel Zeit für sich hat, sich den ganzen Tag um die Kinder kümmern kann; weil die andere sich selbst verwirklicht und sich nicht um den ganzen Kleinkram zu Hause kümmern muss. Da kommt es auch zur Auseinandersetzung: Wer bekommt mehr Anerkennung? Oder zwischen Mutter- Tochter: Da hält die Mutter der Tochter vor, wieviel Möglichkeiten sie hat, die sie früher auch gern gehabt hätte. Und dann weiß die Tochter das nicht einmal zu würdigen. Und die Tochter würdigt nicht, was die Mutter alles zum

Predigt: Tagebuch von Lea und Rahel



Wohle ihrer Tochter unternommen hat. Bei allem geht es nur darum, die Anerkennung der anderen haben zu wollen. Da wird dann mit allen Mitteln gekämpft: oft auch mit unfairen: mit versteckten Vorwürfen oder indem ich mich mit Gleichgesinnten verbünde. Wie verletzend bin ich in meinem Kampf um Anerkennung?

Instrumentalmusik

Lea: Jahre später:

Wir machen uns das Leben immer schwerer, Gewinner in diesem unsäglichen Kleinkrieg ist am Ende nur Jakob. Durch uns und unseren Wettstreit ist Jakob zu einem angesehenen Mann in Haran geworden. Jetzt zieht es ihn wieder nach Hause. Ob wir mitgehen? Klar, was soll ich mit meinen Kindern hier alleine. Seit langer Zeit reden Rahel und ich wieder miteinander. Der Aufbruch in das neue Land scheint uns zusammenzubringen. Was uns erwarten wird? Ich denke wir haben gelernt, dass wir jetzt zusammenhalten müssen. Wir sind noch immer nicht dickste Freundinnen, aber die Missgunst und Eifersucht, dieses schleichende Gift, darf unser Leben nicht mehr weiter zerstören. Ob wir es schaffen, neue Wege zu gehen?

Rahel: Jetzt haben wir Vaters Haus endgültig verlassen. Gemeinsam und heimlich. Immer waren wir Konkurrentinnen- Lea und ich. Lea hat mir Jakobs Liebe geneidet und ich ihr die Kinder. Wir reden miteinander, auch wenn es nicht einfach ist. Nur wenn wir miteinander neue Wege gehen, können wir auch den Anspruch auf das Erbe unseres Vaters durchsetzen. Die Rivalität und die Konkurrenz hat uns beide verletzt uns sie hat uns geschwächt. Es ist gar nicht einfach, aufeinander zuzugehen, zusammen zu finden. Werden wir es schaffen?

4. Aktualisierung und Schluss:

Birgitta: Das kenne ich: Auch ich bin oft in meinen Problemen verhakt, Auch ich versuche mich auf Kosten der andere zu verwirklichen. Dann bin ich blind für die Schwestern um mich herum. Aber ich bin auch blind für mich selbst, sehe nicht mehr, wie wunderbar Gott mich geschaffen hat und auch nicht, wie wunderbar Gott die andere geschaffen hat. Jeder Mensch ist von Gott bedacht und nur weil Gott eine Beziehung mit uns hat, sind wir überhat Menschen. Es geht um die Verbindung von Partnern, um die Beziehung von Schwestern, es geht darum dass sie füreinander da sind. Es ist nicht leicht auf die großen Lebensfragen eine Antwort zu finden. Oft gibt es kein eindeutiges Ja oder Nein. Oft muss um eine Antwort gerungen werden.

Manchmal wäre es mir am liebsten, wenn ich im vorhinein wüsste, wozu das was vor mir liegt gut ist, dann könnte ich manches zuversichtlicher angehen. Aber vieles verstehe ich eben erst im Nachhinein. Der Weg in die eine oder andere Richtung? Wenn ich vor der Entscheidung stehe und handeln muss, da brauche ich dann Mut und Vertrauen.

Zusammenfinden, um einen gemeinsamen Weg zu entdecken Lernen, sich an der anderen zu freuen Überwinden der Rivalitäten; Solidarität bringt auch Stärke;

Wichtig: sich selbst bejahen. Meine Schwester ist nicht besser – sie ist nur anders. Auch ihr fehlt etwas Wesentliches. Jetzt kann ich das Gute in meinem eigenen Leben sehen - dadurch kommen wir beide weiter, weil wir uns richtig anschauen und uns anerkennen.

Kerstin: Ich kenne das auch: Dinge so wichtig nehmen; sich verrennen um sie durchzusetzen; oft ohne Rücksicht auf Verluste...

Predigt: Tagebuch von Lea und Rahel

Rahel und Lea haben ihre Rivalität und ihren Kampf um: Wer ist die Schönste, die Fruchtbare? Wem gehört die Anerkennung des Mannes? Wer wird erben? in dem Augenblick überwunden, als sie gemeinsam einen neuen Weg eingeschlagen haben:

Also: in Notsituation, im aufeinander angewiesen sein.

Aber muss es wirklich erst soweit kommen?

Früher einhaken; hinterfragen, warum andere so reagieren; hinterfragen, warum mir die Anerkennung so wichtig ist aufeinander zugehen - zueinander finden: gemeinsam neue Wege einschlagen

...

Autorinnen: Birgitta Hetzner, Kerstin Schmidt-Peterseim